



Abend =

Zeitung.

57.

Sonnabend, am 7. März 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Ab. Heil].

### Die Kelchner.

(Fortsetzung.)

Es war einige Wochen später, am 29. März desselben Jahres, als die unglückliche Klotilde von Braunschitz in ihres Oheims Quartier zu Breslau in Trauerkleidung am Fenster stand. Die einst in stolzer Lebensfülle blühende Jungfrau sah sich fast nicht mehr ähnlich. Ihre Wangen waren bleich und eingesunken, das lodernde Auge war zur matt glimmenden Kohle geworden, der vormalige Adel der vollen schlanken Gestalt trat nur noch in besondern aufregenden Augenblicken hervor. Das Bewußtseyn der Schuld drückte die Haupt nieder, das noch vor wenig Jahren in seiner Unbescholtenheit übermüthig sich erhob und Glanz und Hoheit von dem Leben als schuldigen Tribut forderte.

Finster sah sie vor sich hin auf das Blutmeer der scheidenden Sonne, das, von goldbesäumten Wolken beschifft, über dem festen hochgewölbten Nicolai-Thore sich ausbreitete. Der Gedanke an ihr herbes Mißgeschick, das bittere Gefühl ihres verfehlten Lebens, vor allem aber der Schmerz des Mutterherzens zuckte jetzt um die blassen Lippen und schwellte mächtig die franke Brust, denn vorgestern war ihr zweijähriger Oskar, ihr geliebtes Unglückkind, an einem hitzigen Fieber verschieden.

Neben ihr stand noch der offene Sarg. Wie ein schlummernder Engel lag der Knabe darin, mit einem

weißen Kleidchen angethan, mit Frühlingblumen reich bekränzt und überstreut, und von den letzten röthlichen Abendlichtern verklärend übergossen.

Schlummere sanft, mein Sohn! — sagte leise die Verlassene, den Entschlafenen zärtlich betrachtend, dessen Unschuldblick so oft den Sturm des Schmerzes und der Rache hinweg gelächelt, wenn er ihr Herz bei dem Gedanken an des Knaben künftiges Schicksal bedrohete. — Schlaf wohl, mein Oskar! Mit Deinen Augen schloß sich meines trüben Lebens letzte herbste Sorge, doch auch — seine reinste Freude. Zerrissen ist das Band, das noch an die Welt mich fesselte. Ich trete nun todesmüde von ihrem Schauplatz ab, den meine stolzen Träume einst so glänzend sich gemalt, und der gar bald zu einer Geißelkammer sich verwandelte. Nicht klagen will ich über mein Geschick und Deinen Tod, wie auch das Mutterherz blutet. Die Schwingen meines kühnen Lebensmuths sind längst gelähmt, und nur zum Dankgebete können sie sich noch erheben, daß Dein Leben in dieser Spanne süßer Kindheit unterging, wo noch der Fluch, den die harte, tugendprunkende Welt auf Deine Geburt legt, Dich nicht erreichen konnte.

Sie blickte wieder in die rosiggraue Dämmerung hinaus. Wo er wohl umherirren mag, der Verhaftete! — flüsterte sie — Ob er wohl reuig seines Frevels denkt, oder ob er den alten frechen Leichtsinns lustig fortsetzt! Doch, was kümmert's mich? Bleib' ich doch unversöhnlich, wie ich ihm zugesagt in jener schweren